



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der technischen Künste

Brinckmann, Justus

Stuttgart, 1875

VI. Der Formschnitt in Italien

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75432](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75432)

VI.

Der Formschnitt in Italien.

Deutsche Buchdrucker verpflanzten die Erfindung Gutenbergs nach Italien, und der Erste,¹ welcher in Rom eine Druckerei einrichtete, Ulrich Han (Ulricus Gallus) von Ingolstadt, scheint auch derjenige gewesen zu sein, welcher dem Formschnitt dort Eingang verschaffte durch seine mit 34 Bildern versehene Ausgabe der *Meditationes rev. patris dni Johannis de turre cremata* (Torquemada) 1467. Denn wiewohl die Italiener längst gewebte Stoffe bedruckt hatten und gedruckte Spielkarten offenbar ebenfalls schon früher kannten, deutet nicht nur nichts darauf hin, dass sie die Entwicklungsfähigkeit des Holz- und Metallschnitts erkannt hätten, sondern man begegnet auch in späteren Erzeugnissen der Buchdruckerpresse in Italien noch den mit der Hand ausgeführten Initialen und Illustrationen.

Ulrich Han ist aller Wahrscheinlichkeit nach auch sein eigener Formschneider gewesen. Auf jeden Fall haben die Schnitte in dem bezeichneten Werke deutschen Charakter, während für die Zeichnungen die Fresken im Kreuzgange von Santa Maria sopra Minerva als Vorbilder gedient haben. Andere Ausgaben der *Meditationes* mit mehr oder weniger veränderten Copien der Illustrationen veranstalteten Joh. Numeister von Mainz in Foligno 1479 und Stephan Planck von Passau² in Rom 1498. Bei dem Letzteren erschien 1499 *Cura clericalis* mit kleinen Heiligenbildern auf schwarzem Grunde, ganz in deutschem Stil. In allen diesen Fällen scheint es sich um Metallschnitte zu handeln, während laut Brulliot's Dictionnaire des Monogrammes eine 1506 bei Joh. Befigken in Rom erschienene Ausgabe der *Mirabilia Romae*, eines Führers für fremde Pilger, kleine Holzschnitte mit dem Monogramm I. M. enthält.

Von Druckern, beziehungsweise Formschneidern, welche zu Ende des XV. Jahrhunderts in Italien thätig und der weit überwiegenden Mehrzahl nach aus Deutschland eingewandert waren, mag noch erwähnt werden: Erhard Ratdolt oder Rathold aus Augsburg, 1476—1486 in Venedig, welchem Einige die Erfindung der *Florentes litterae*, der mit Blumen verzierten oder aus Blumen zusammengesetzten Initialen, zuschreiben. Mehrere seiner Verlagsartikel, wie der Appianus von 1477, *Fasciculus temporum* von 1481, *Hyginus Poeticon Astronomicum*, sind mit theils in Holz, theils in Metall geschnittenen Initialen, Bordüren, figürlichen Darstellungen ge-

¹ Vergl. S. 377.

² Nicht *Padua*, wie Passavant das *de Patavia* deutet.

schmückt, deren Zeichnung durchgängig von dem im Appianus genannten Bernardus pictor, wahrscheinlich einem Italiener, herzurühren scheint.

Antonio Pollajuolo's grosser Stich, die Gladiatoren, wurde von **Johannes de Francfordia** in Holzschnitt copirt.

Giovanni da Verona (Johannes ex verona oriundus), welcher 1470 in seiner Vaterstadt das erste Druckwerk, eine italienische Uebersetzung des Froschmäuslerkrieges herausgab, hat, wie es scheint, die schönen, nur in Umriss ausgeführten Zeichnungen zu des Rob. Valturi Werk »De re militari« (1472) welche vermuthlich von Matteo Pasti von Verona entworfen waren, selbst geschnitten.

Des Guido Bonatus von Foligno »decem tractatus astronomiae,« Venedig 1489, hat ein in Metall geschnittenes Titelblatt mit der Figur des Autors umgeben von den Zeichen des Thierkreises, der Astronomie und der Muse Urania; der »Fasciculus medicinae« von Joh. von Ketham, ebenda 1491, sechs schlechte Metallschnitte, welche in der Ausgabe von 1495 durch zehn bessere, an den Stil Giorgione's erinnernde, ersetzt wurden.

Ein Formschneider Jakob von Strassburg (*Jacobus Argentoratensis germanus*) nennt sich auf mehreren Metallschnitten: Der Triumph Julius Caesars in 12 Blättern, Zeichnungen in der Weise Mantegna's, Venedig 1503; die Jungfrau auf dem Throne, von den Leidenswerkzeugen umgeben, — hier ist neben dem Formschneider Jacobus noch ein Maler Benedictus, vielleicht Benedetto Mantagna, namhaft gemacht; ein satirisches Blatt mit der Bezeichnung ISTORIA ROMANA.

Unmittelbar vor dem Ende des XV. Jahrhunderts, Venedig 1499, erschien das berühmte Buch *Hypnerotomachia Poliphili*, ein typographisches Meisterwerk des Aldo Pio Manutio, des Stammvaters der ausgezeichnetsten Buchdruckerfamilie Italiens, der sich mit Vorliebe Aldus oder Aldus Romanus nannte, und dessen Ausgaben, Aldinen, noch heute Muster des gediegenen, geschmackvollen und correcten Druckes sind. Das Werk,¹ ein Kunstroman von dem Mönch Francesco Colonna, zeigt in den 172 Bildern den italienischen Holzschnitt in seiner Eigenthümlichkeit gegenüber dem deutschen, in den mit der feinsten Empfindung geführten Umrissen bei sparsamster Anwendung des Schattens und zwar ohne Kreuzlagen. Fig. 70 ist ein Facsimile der Darstellung, wie Poliphil's Geliebte Polia im Gebüsch versteckt Zeugin der Rache ist, welche Amor an zwei Frauen nimmt. Ausser den Figurenbildern enthält das Buch eine Fülle von architektonischen Ansichten und Details, Gefässen, Gewändern, Geräth u. f. w. Zwei Zeichnungen sind mit **h** monogrammiert, das verschieden gedeutet worden ist, auf Giov. Bellini, Benedetto Mantagna u. A. Ilg möchte, da sich zwei Hände unter-

¹ Vgl. J. D. Fiorillo, *Ueber den Dominicaner Fra Francesco Colonna und sein berühmtes Buch Hypnerotomachia* in Kleine Schriften artistischen Inhalts, Bd. I. Göt. 1803. — A. Ilg, *Ueber den künstlerischen Werth der Hypnerot. Poliphili*. Wien 1872.

scheiden lassen, die Arbeit den Brüdern Bartolommeo und Benedetto Mantagna zuteilen. Nach der Ansicht Passavants wäre aber jenes **b**, welches sich auch auf Holzschnitten in anderen Büchern, z. B. in der Bibelübersetzung des Camaldulensers Nicola de Malermi (Venedig 1490) und in Landino's Ausgabe des Dante mit Metallschnitten nach Sandro Botticelli, findet, auf den Formschneider zu beziehen. Daselbe **b** kommt auch in Verbindung mit anderen Buchstaben, z. B. mit I u. V (in den späteren Ausgaben von



Fig. 70.

Aus der Hypnerotomachia Poliphili.

Malermi's Bibel), ferner mit M vor, und in beiden Fällen wird das Monogramm von Zani¹ auf Giov. Buonconsiglio genannt il Marescalco von Vicenza (Ende des XV. Jahrh.) bezogen, nämlich: J(ohannes) B(onconsilius) V(enetus) oder V(icentinus) und B(onconsilius) M(arescalcus).

Ausserordentliche Thätigkeit entwickelte zu Anfang des XVI. Jahrh. Giov. Andrea di Valvassori (Vavassore), genannt Vadagnino oder Guadagnino, ein der Schule Mantagna's angehörender Kupferstecher und Formschneider,

¹ *Encyclopedia delle bell'arti* p. II.

welcher seine Arbeiten meistens mit **3A**, d. i. Zoan (im venetianischen Dialect = Giovanni) Andrea bezeichnete. Metall- oder Holzschnitte von ihm befinden sich in *Officia secundum morem S. Romanae Ecclesiae*, Venedig 1497, in einer Ausgabe von Ovid's *Metamorphosen*, Parma 1505, in einer in Venedig erschienenen italienischen *Biblia pauperum*, in einer Ausgabe des Florus, Venedig 1520 und einem Livius von demselben Jahre. Ferner copirte er Dürers Apokalypse 1516.

Von seinem jüngeren Bruder Florio Vavassore finden sich Arbeiten in *Marci Vigerii Decachordum Christianum*, 1507, und in einem Ovid von 1509.

Gemeinschaftlich mit Zoan Andrea illustrierte Luca Antonio de Giunta (Zunta, Zonta), der berühmte, 1480 von Florenz nach Venedig übergesiedelte Buchdrucker († 1537), dessen *Classikerausgaben* unter dem Namen Juntinen bekannt sind, ein *Breviarium romanum*, Venedig 1508, und er allein einen Virgil und andere seiner Verlagstitel (Monogramm L A). Auch zwei grosse Holzschnitte nach Domenico Campagnola, Anbetung der Könige und Mord der unschuldigen Kinder, 1517, existiren von ihm.

Verschiedene Monogramme, welche sich auf Metall- oder Holzschnitten in Büchern aus Venedig, Florenz, Mailand &c. vorfinden, haben bisher nicht gedeutet werden können. In den Zeichnungen begegnet man dem Stil der grossen Meister der Zeit oder ihrer Schulen, eines Gianbellin, Lionardo, Luini &c. Die ausdrückliche Erwähnung des Herausgebers des Vitruv in italienischer Uebersetzung von Cesare Cesariano (Como 1521), dass er für die künstlerische Ausstattung des Werks die ausgezeichnetsten Maler und ihnen ebenbürtige Formschneider gewonnen habe, unterstützt die Ansicht, dass jene Künstler nicht selbst die Schnitte ausgeführt haben.

In der zweiten Ausgabe (Venedig 1509) der zum Theil auf Dürer's Proportionslehre gestützten *Divina proportio* des Luca Paciolo di Borgo wird erwähnt, dass gewisse Zeichnungen von Lionardo's Hand seien; es kann sich dies aber wohl nur auf geometrische Figuren beziehen, da das darin enthaltene Profil eines jungen Mannes durchaus nicht den Typus des Meisters hat.

Zu Torelli's Werk über Verona: *De origine et amplitudine civitatis Veronae*, 1540, hat, wie eine Textstelle ergibt, Giovanni Caroto, des Malers Francesco Caroto jüngerer Bruder, die Zeichnungen der antiken Gebäude geliefert.

Von Formschneidern aus früher Zeit werden noch namhaft gemacht Gavardino in Bologna; Gian Antonio da Brescia, 1461 geb., Carmeliter, vornehmlich Kupferstecher; die venezianischen Buchdrucker Giov. Tacuino, erstes Drittel des XVI. Jahrh. (Vitruv von 1511 mit 135 Holzschnitten), Gabriel Gioletto von Ferrara, Mitte desselben Jahrh. (*Orlando furioso* von 1542), Franc. Manolini, geb. 1500 zu Forli (Giardino de' Pensieri mit Holzschnitten nach Giuseppe Salviati); ferner Giov. Battista

Suardo in Mailand um 1560 Münzmeister; Franc. De Nanto in Venedig etwa um 1530 (11 Bll. nach Girol. da Treviso).

Ugo da Carpi wurde bereits Seite 361 genannt. Aus dem gräflichen Geschlechte Panico stammend und auf dem gleichnamigen Schlosse (zwischen Bologna und Vergato) um die Mitte des XV. Jahrh. geboren, nannte er sich nach seinem Wohnsitze Carpi (zwischen Mantua und Modena, nahe bei Corregio), von welchem er übrigens häufig und lange abwesend war. So lebte er eine Reihe von Jahren in Venedig, später in Rom, 1523 erfolgte sein Tod. Im Jahre 1516 erbat und erlangte er vom Dogen und Senat Venedigs ein Privilegium auf seine neue Erfindung *di stampare chiaro et scuro*. Dass diese Erfindung bereits beträchtlich früher in Deutschland gemacht und ausgebeutet worden, haben wir oben erwähnt; indessen kann Ugo da Carpi ja ebenfalls selbständig darauf gekommen sein. Will man es auffallend finden, dass er von den Arbeiten des Jost Dienecker &c. keine Kenntniss erlangt haben sollte, so erschiene es doch vielleicht noch merkwürdiger, wenn solche nach Venedig gelangt, aber Niemand als ihm bekannt geworden wären, da er sonst doch nicht gewagt haben würde, sich die Erfindung anzueignen. Auf jeden Fall brachte er den Helldunkelschnitt zu grosser Vollendung und fand zahlreiche Nachahmer.

Seine Hauptarbeiten sind: nach Raffael — lesende Sibylle (2 Platten, nach Vafari des Künstlers erster Versuch im Helldunkel), Jakobs Traum (3 Platten), David den Goliath köpfend (3 Pll.), der bethlehemitische Kindermord (3 Pll.), Petri Fischzug (3 Pll.), Christus und die Ehebrecherin (3 Pll.), Kreuzabnahme (3 Pll.), der todte Christus beweint von den Seinen (1 Pl.), Auferstehung (3 Pll.), Tod des Ananias (3 Pll. bez. 1518), Johannes der Täufer in der Wüste (2 Pll.), Aeneas mit Anchises und Ascanius (3 Pll. bez. 1518), Venus und Amoretten (4 Pll.), Hercules erdrückt den Anthäus (2 Pll.), Hercules erwürgt den nemäischen Löwen (2 Pll.), Raffael mit seiner Geliebten (3 Pll.); — nach Tizian: St. Hieronymus in der Wüste (2 Pll.); — nach Polidoro da Caravaggio: Petrus das Evangelium predigend (3 Pll.) — nach Franc. Mazzuola il Parmigianino: Diogenes (4 Pll., nach Vafari die schönste Leistung Ugo's da Carpi), Saturn (4 Pll.); — nach Bald. Peruzzi: der Neid auf Apollo's Befehl durch Hercules aus dem Tempel der Mufen vertrieben (2 Pll.).

In feiner Weise arbeiteten dann Antonio Fantuzzi (Antonio da Trento) aus Trient und Giuf. Nicolò aus Vicenza, zwei Schüler Mazzuola's; Nicolo Boldrini von Vicenza, welcher sich auf einem Blatte Venus und Amor nach Tizian (1566, 2 Pll., häufiger jedoch von einer Platte gedruckt) einem Reiter nach Pordenone (2 Pll.), und einer Copie nach dem Titelbilde zu Dürer's kleiner Passion genannt hat, ausserdem viel nach Tizian geschnitten haben soll; Geron. Bols von Siena (Theaterdecoration nach Riccio, 1560); Andrea Andreani von Mantua, etwa 1540—1623, der eine grössere Zahl von Helldunkelblättern geschnitten, aber auch viele Arbeiten Anderer mit

Hinzufügung seines Namens neu herausgegeben hat; Joannes Gallus von Siena, von dem verschiedene Blätter nach Marco Pino existiren; Aleff. Ghandini; Bartol. Coriolano in Bologna um 1630—1647, der letzte gute Künstler im Chiaroscuro, welcher grösstentheils nach Guido Reni gearbeitet hat.

Der Maler Giuseppe Scolari von Vicenza (gegen Ende des XVI. Jahrh.) soll auch ein vorzüglicher Formschneider gewesen sein. Die von ihm bekannten Blätter sind theils mit *inv.*, theils mit *f(ecit)* bezeichnet, so dass er auf jeden Fall für den Holzschnitt gezeichnet, vielleicht auch selbst geschnitten hat.

Um dieselbe Zeit kommen in Venedig wieder einige deutsche Formschneider, zum Theil mit italianisirten Namen, vor. So Christoph Chrieger aus Nürnberg, welcher 1572 ein grosses Blatt, die Schlacht von Lepanto, ausführte, und später 420 schöne Schnitte für das Kostümbuch des Cesare Vecellio »*Degli abiti antichi et moderni &c.*« Venedig 1590. In diesem Werke wird er *Cristoforo Guerra, tedesco da Norimbergo* genannt; er mag daher zu der um dieselbe Zeit in Venedig thätigen Buchdruckerfamilie Guerra gehören. Desgleichen soll der Name des Formschneiders Cristoforo Coriolano in Venedig, † 1600, eine Uebersetzung des deutschen Namens Lederer sein; der obengenannte Bartol. Coriolano in Bologna wird als sein Enkel bezeichnet.

VII.

Der Formschnitt in Frankreich.

Abgesehen von wenigen Einzelblättern, welche in die früheste Zeit des Holzschnitts gesetzt werden können und französischen Ursprungs zu sein scheinen, wie eine gekrönte Jungfrau mit dem Kinde und ein Druck des Credo und der zehn Gebote mit den Gestalten der Apostel auf 4 Blättern (beide in der pariser Sammlung) haben wir als älteste Zeugnisse der Formschneidekunst in Frankreich nur Bücher mit verzierten Initialen und Bildern aus dem letzten Drittel des XV. Jahrhunderts.

Zuerst begegnen wir auch hier wieder deutschem Einflusse. Deutsche legten 1470 die erste Druckerei in Paris an und auch in der zweitwichtigsten Stadt für die Geschichte der Buchdruckerkunst in Frankreich, in Lyon, waren vielfach Deutsche thätig. Bei manchen der ältesten französischen Druckwerke mit Holz- oder Metallschnitten bleibt es noch fraglich, ob zu denselben nicht deutsche Originalplatten benutzt worden seien. Andererseits gewann die Eyck'sche Schule auf die gefammte Buch-Illustration bestimmenden